

Endlich akzeptiert

Integration durch Sport

Gute Integrationsarbeit ist eine Bereicherung für jeden Sportverein und für ausländische Kinder eine Chance, neue Freunde zu finden.

Samet* ist neun Jahre alt. Als seine Eltern im vergangenen Jahr aus der Türkei nach Deutschland kamen, hat sich für den kleinen Jungen alles verändert. Samet kennt niemanden in dem neuen Land, die Sprache spricht und versteht er nicht. Alleine kickt Samet fast jeden Nachmittag auf dem nahe gelegenen Bolzplatz oder lungert am Spielfeldrand herum, wenn die Mannschaften trainieren. Bis der Fußballtrainer des örtlichen Fußballklubs auf den Ballkünstler aus der Türkei aufmerksam wird. Seitdem hat sich für Samet vieles geändert: Zweimal wöchentlich trainiert er mit den Gleichaltrigen, ist akzeptiert und stolz. Manchmal kann er sogar seinen Mannschaftskameraden einige Tricks lernen. Und Samet lernt Deutsch: Angespornt durch seinen neuen Freundeskreis haben er und seine Eltern endlich einen Grund, die neue Sprache zu lernen. Beispiele wie das von Samet zeigen: „Sportvereine können einen maßgeblichen Beitrag zur Integration von Migranten und Migrantinnen leisten, wenn es ihnen gelingt, diese als Mitglieder zu gewinnen“, erklärt Sylvia Schneider vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Vor fast 20 Jahren wurde hier in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Landessportbünden das Projekt „Integration durch Sport“ ins Leben gerufen. Das zentrale Ziel des Programms ist die Integration der Zuwanderer in die Aufnahmegesellschaft und in den organisierten Sport.



Soziale Werte kennenlernen

Durch die sportliche Betätigung im Verein lernen die neuen Mitbürger ganz nebenbei auch wichtige soziale Fähigkeiten: „In den Sportvereinen ergeben sich viele alltägliche Situationen, in denen die Zuwanderer die dafür ‚sozial passenden‘ Verhaltensmuster kennenlernen und erproben können: Verabredungen ausmachen, Diskussionen führen, Konflikte austragen. Der Umgang mit Gesundheit, Schönheitsidealen und der Geschlechtlichkeit ist immer auch kulturell geprägt. Und da diese Muster auch im Sport zum Tragen kommen und dort von den Mitgliedern ‚vorgelebt‘ werden, können sie Anlass zu wechselseitigem interkulturellem Lernen sein“, weiß die Referentin. Um den Sportvereinen die Möglichkeit zu bieten, die Zielgruppe verstärkt anzusprechen sowie Events zu organisieren, wird das DOSB-Programm „Integration durch Sport“ jährlich mit 5,4 Mio Euro gefördert – auch 2009 und 2010 ist dieses bereits garantiert.

Derzeit profitieren von der Förderung bundesweit bereits 500 Sportvereine – sogenannte Stützpunktvereine –, die sich besonders in der Integrationsarbeit engagieren und regelmäßig Trainingsstunden sowie andere Aktionen wie beispielsweise Sportfeste oder Ferienprogramme anbieten. „Um als Stützpunktverein gefördert zu werden, ist ein entsprechender Antrag bei den jeweiligen Landessportbünden zu stellen. Beabsichtigt der Verein ein gemeinwesenorientiertes Projekt durchzuführen, kann er einen Förderantrag beim

Bundesamt stellen“, erklärt Sylvia Schneider. Informationen gibt es auf der Internetseite www.integration-durch-sport.de.

Jetzt und in Zukunft

Aktuell arbeiten der DOSB und das Bundesamt daran, die Wirkung des Programms „Integration durch Sport“ zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Anstrengungen, insbesondere Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund an den Vereinssport heranzuführen.

** Name von der Redaktion geändert*